

Über kontrajektive Figuren I

Von

Gustav Kohn in Wien

(Vorgelegt in der Sitzung am 12. Oktober 1916)

In zwei Vorträgen, welche im Jahresbericht der Deutschen Mathematikervereinigung abgedruckt sind,¹ habe ich die Wichtigkeit der Tatsache hervorgehoben, daß sich die Linearfiguren in Paare von »kontrajektiven« Figuren in der Weise ordnen, daß jede von den beiden Figuren eines Paares die andere (von projektiven Transformationen abgesehen) vollständig bestimmt. Jeder projektiven Eigenschaft der einen Figur entspricht dabei eine bestimmte projektive Eigenschaft der anderen. Die Wichtigkeit des Begriffes eines solchen Figurenpaares für die projektive Geometrie ist in beiden Vorträgen durch eine Reihe neuartiger Sätze gekennzeichnet worden, allein deren Beweise stehen noch aus.

Schweren Herzens habe ich mich entschlossen, dem Drängen hochgeschätzter Fachgenossen nachzugeben und noch ehe ich eine ausgestaltete Theorie zu bieten vermag, mit einem Aufsatz über kontrajektive Figuren vor die Öffentlichkeit zu treten, von dessen drei Teilen der erste hier vorliegt. Wohl enthält die Abhandlung neben den Beweisen der in den zwei Vorträgen mitgeteilten Sätze noch eine große Anzahl neuer Ergebnisse, welche die Bedeutung des kontrajektiven Übertragungsprinzips ausreichend illustrieren, allein

¹ Über eine Gruppe von Sätzen der projektiven Geometrie, 18. Bd. (1909), p. 450. — Zur Geometrie der Würfe: Ein Seitenstück zu projektiven Figuren, 22. Bd. (1913), p. 341.